



Fotos: Engler, Friedmann

Homöopathie: eine sanfte Heilmethode in der Schweinehaltung

Neun, zehn Globuli ins Maul und ich erspare mir Antibiotika und Impfungen – so einfach ist es leider, zumindest beim Schwein, nicht. Was Homöopathie kann, lesen Sie hier.

von Ursula FRIEDMANN

Homöopathie ist eine komplementärmedizinische Methode, die in der Nutztiermedizin zunehmend an Bedeutung gewinnt. Sie soll in der biologischen Landwirtschaft gegenüber der konventionellen Medizin sogar bevorzugt werden, heißt es in der EU-Bio-Verordnung. Die Kombination von Schulmedizin und Homöopathie erschließt uns ein breites Feld von Behandlungsmöglichkeiten. Allerdings ist die Homöopathie kein Allheilmittel. Fehler im Management, im Fütterungsregime, in den Biosicherheits- und Hygienebereichen lassen sich mit homöopathischen Arzneimitteln nicht bekämpfen – diese Probleme müssen zuerst abgestellt werden. Tier- und Umweltschutz gehören zu den viel diskutierten Themen unserer Zeit, wodurch vermehrt

ganzheitliche Therapiemethoden zur Heilung akuter oder chronischer Krankheiten zum Einsatz kommen. Antibiotikaresistenzen sind ein globales Problem mit Bedeutung sowohl für die Human- als auch für die Veterinärmedizin. Hier kann die homöopathische Behandlung als einer der Lösungsansätze genannt werden.

Homöopathie in der Praxis

Die Veterinär-Homöopathie ist eine Therapieform mit Einzelarzneien, die am gesunden Tier geprüft und nach dem Ähnlichkeitsprinzip (Ähnliches soll durch Ähnliches geheilt werden) verordnet werden. Einzeltiere werden „per os“ (oral, über den Mund) behandelt. Dabei werden die Globuli direkt ins Maul eingegeben

oder in Wasser gelöst verabreicht. Eine weitere Möglichkeit ist die Verabreichung über das Ansprühen der Rüsselscheibe oder des Gesäuges der Zuchtsau. Bei größeren Tiergruppen erfolgt die Arzneimittelverabreichung zumeist direkt über das Trinkwasser. Die Gabe von homöopathischen Arzneien erfordert den direkten Schleimhautkontakt. Bei konventionellen Arzneimitteln ist die Dosierung wichtig, weil eine Wirkstoffkonzentration im Körper über einen bestimmten Zeitraum aufgebaut werden muss. In der Homöopathie ist eine derartige Unterscheidung nicht nötig, da es sich um eine Reiz- und Regulationsmedizin handelt. Das bedeutet, dass homöopathische Arzneimittel kein sogenanntes Dosis-Wirkungs-Verhältnis (viel hilft hier NICHT viel!) haben. Daher ist es unerheblich, ob ein Schwein fünf, sechs oder sieben Globuli bekommt – es kommt nicht auf die Dosis, sondern auf die Auswahl der richtigen Arznei an.

Die passende Arznei wählen

Als Faustregel für die Auswahl der sogenannten „Potenz“ des homöopathischen Mittels gilt:

- Bei akuten Erkrankungen mehrmals täglich bis zur Besserung der Beschwerden eine Tiefpotenz (C6) oder mittlere Potenz (C12). Als Beispiel sei hier die Frauenwurzel (*Caulophyllum*) – DAS homöopathische Wehenmittel – bei Wehenschwäche genannt.
- Bei chronischen Krankheiten verwendet man vornehmlich Hochpotenzen (C30 oder C200), wobei die Gabe der Arznei zumeist nicht öfter wiederholt wird. Abwarten lautet hier die Devise, denn je höher die Potenz, desto tiefgreifender ist die Wirkung bzw. desto länger ist die Wirkungsdauer.


Erfahrene Homöopathen haben zur leichteren Arzneifindung den Begriff der „bewährten Indikationen“ geprägt. In der Schweinemedizin wählt man gerne „bewährte Indikationen“, obwohl diese oftmals nur eine Unterdrückung der eigentlichen Erkrankung bewirken und keine vollständige Heilung. Aufgrund der kurzen Lebensdauer unserer Schweine ist diese Anwendung jedoch durchaus gerechtfertigt. Ein Beispiel dafür ist der Einsatz von Bergwohlverleih (*Arnica*) nach einer Schweregeburt. Die Anwendung von homöopathischen Arzneien ist unter denselben Vorgaben wie die Verabreichung von chemisch-synthetischen Medikamenten zu dokumentieren – es gilt die Aufzeichnungspflicht!



Schweinen kann man Homöopathika oral als Globuli, mittels Sprühflasche oder übers Wasser verabreichen.

Unverzichtbar, aber kein Allheilmittel

Homöopathie kann nicht alles, aber sie ist in vielen Bereichen eine zusätzliche Option, gerade bei der Problematik der Antibiotikaresistenzen. Homöopathische Arzneien sind praktisch frei von Nebenwirkungen, haben keine Wartezeiten, sind keine Gefahr oder Belastung für die Umwelt und hinterlassen keine Rückstände. Daher sind sie für lebensmittelliefernde Tiere von großem Interesse und in der biologischen Tierhaltung unverzichtbar.

Voraussetzung für einen Einstieg in die Homöopathie ist eine gewisse Neugierde, Lernbereitschaft und vor allem die Freude am Umgang mit den Tieren, da die Homöopathie eine genaue Tierbeobachtung erfordert, um die richtige Arznei zu finden. Tierhalter müssen sich jedoch bewusst sein, dass diese alternative Heilmethode ihre Grenzen hat. Sie kann zum Beispiel weder Antiparasitika noch diverse Impfprogramme ersetzen. Der Wunsch nach spezifischen homöopathischen Arzneimitteln, die Bestandsprobleme wie PRRSV – oder Influenza-Ausbrüche – sicher verhindern bzw. heilen können, ist zwar verständlich, wird aber leider unerfüllt bleiben. „Wunder werden nicht vollbracht!“ 

Dr. Ursula Friedmann ist Fachtierärztin für Schweine mit Diplom der Europäischen Akademie für Veterinärhomöopathie. www.dr-vet.at